

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 78.

Altenstaig, Dienstag den 5. Juli.

1881.

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für das 2te Halbjahr 1881

oder

für das begonnene Vierteljahr

werden von jedem Postboten und jeder Postanstalt angenommen.

(Neu eintretenden Lesern liefern wir auf Wunsch die laufende Erzählung nach.)

Uebersetzen: Die erledigte Landgerichtschreiberstelle in Rottweil dem Amtsgerichtschreiber Wandel in Calw; die erledigte Pfarrei in Obhausen dem Pfarrer Moser in Unterlenningen, Def. Kirchheim.

Bei der am 20./25. v. M. vorgenommenen zweiten höheren Finanzdienstprüfung ist u. A. Franz Stumpf von Altenstaig für befähigt erkannt worden.

Die bulgarische Volksabstimmung.

Die bulgarische Krisis ist über alles Erwarten günstig verlaufen; die Befürchtung, daß der neueste Staat Europas in seinem Bestande erschüttert und durch seinen möglichen Sturz die übrigen Staaten ebenfalls beunruhigen würde, ist durch den Ausfall der allgemeinen Wahlen in Bulgarien gegenstandslos geworden. Die Radikalen wurden an den Wahlurnen völlig geschlagen und nur ein geringes Fähnlein derselben wird seine Sitze in der Sorbanje (Nationalversammlung) einnehmen.

Wir haben an den Vorgängen in Bulgarien ein doppeltes Interesse: das allgemeine, schon eben angedeutete, insofern als revolutionäre Umwälzungen eines Landes häufig genug den ganzen Erdtheil durchzittern und die durch den eventuellen Rücktritt des jungen Fürsten Alexander hervorgerufenen Schwierigkeiten wieder zu neuen Reibungen zwischen den Großmächten hätten führen können; wir haben aber auch noch ein besonderes Interesse, weil der Herrscher Bulgariens ein deutscher Prinz ist und inmitten eines noch wenig civilisirten Volkes die deutsche Kultur vertritt. Von beiden Gesichtspunkten aus kann man die Wendung der Dinge nur mit Genugthuung begrüßen.

Rußland hatte bekanntlich seiner Zeit der bis dahin unter der empörendsten Knechtschaft der Türken schwachtenden bulgarischen Bevölkerung eine Verfassung gegeben, wie sie, mit so vielen Freiheiten ausgestattet, sich nirgends in der Welt vorfindet und mit denen eine Regierung selbst in hochcivilisirten Staaten sich nicht abzufinden vermöchte, geschweige denn bei einem Volke, das zwar gut beanlagt, aber durch jahrhundertelangen Druck darniedergehalten, erst wieder allmählig zum weisen Gebrauch der Freiheit erzogen werden mußte. Das sah der junge Fürst Alexander sehr wohl ein, so daß er endlich sein „Entweder — Oder“ stellte. Er verlangte allgemeine Volkswahlen für eine Nationalversammlung, die darüber entscheiden sollte, ob er Fürst bleiben oder gehen sollte. Für den ersten Fall forderte Alexander unumschränkte Vollmacht für sieben Jahre, derart, daß seine Verfügungen während dieser Zeit Gesetzeskraft hätten.

Für unsere Verhältnisse erscheint eine solche Forderung allerdings ganz ungeheuerlich. Indessen Eins scheidet sich nicht für Alle, und das feste Auftreten Alexanders scheint dem Volke imponirt zu haben. Wenigstens meldet der Telegraph, daß sämtliche bis Mittwoch Abend bekannt gewordenen 205 Wahlergebnisse dem Fürsten waren, indem alle Gewählten für die Annahme der vom Fürsten gestellten Bedingun-

gen sind. Nur in Tirnowa, dem Hauptsitze der Radikalen, haben letztere gesiegt.

Der Wahlkampf ist auf beiden Seiten mit großer Energie geführt worden und ganz unbetheilt ist das Ausland demselben gegenüber nicht geblieben, wenn auch eine direkte Einschaltung nicht erfolgte. Der russische „Regierungsbote“ hatte einen großen Artikel für die Sache des Fürsten gebracht und den bulgarischen Radikalen gesagt, daß sie von Rußland nichts zu hoffen hätten; dagegen scheinen englische Staatsmänner aus natürlicher Gegnerschaft gegen den russischen Einfluß auf der Balkanhalbinsel die Radikalen aufgetastelt zu haben; es heißt sogar, man habe bei dem verhafteten früheren Ministerpräsidenten Janoff Privatbriefe von Gladstone gefunden. Fürst Alexander hatte unmittelbar vor den Wahlen eine Rundreise im Lande gemacht, um durch sein persönliches Erscheinen für sich zu wirken. Die Radikalen ahnten dies nach; auch sie durchzogen die Provinzen und man war lange Zeit hindurch zweifelhaft, nach welcher Seite die Entscheidung sich neigen würde. Nun sind die Würfel gefallen, Fürst Alexander hat gewonnen und wenn man selbst annähme, daß hier und da Wahlbeeinflussungen stattgefunden haben sollten, so ist die fast an Einstimmigkeit grenzende Stimmenabgabe für den Fürsten doch ein Beweis, daß die Radikalen allen Boden verloren haben und die Entwicklung Bulgariens keine Gefahr für die Ruhe Europas mehr in sich birgt.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 1. Juli. Gestern soll eine hier bekannte Persönlichkeit, die zur Ausübung ihres Erwerbs einen großen Giskasten besitzt, durch unfreiwilliges verhängnisvolles Einschließen in denselben den Tod gefunden haben.

(Der Komet.) Der „St.-Anz.“ schreibt: Nach einer neuerdings angestellten Berechnung des Laufs des gegenwärtig sichtbaren Kometen hat derselbe das Perihel (größte Sonnennähe) am 17. Juni passiert und seine Lichtabnahme wird eine ziemlich rasche sein. Wenn man die Lichtstärke des Kometen am 22. Juni als Einheit annimmt, so war dieselbe (theoretisch) am 27. nur noch $\frac{1}{2}$, am 2. Juli wird sie $\frac{1}{3}$, am 7. Juli $\frac{1}{4}$, am 15. nur noch $\frac{1}{10}$ u. s. w. sein. Die Bewegung ist zunächst noch nach Norden gerichtet, so daß der Komet während der ganzen Dauer der Sichtbarkeit für unsern Horizont nicht mehr untergeht.

Tübingen, 30. Juni. Die Enthüllung des Hölzerndenkmals ist bei schönem Wetter in programmmäßiger Weise vor sich gegangen. Um 2 Uhr bewegte sich der Festzug vom Rathaus nach dem botanischen Garten, wo Stadtschultheiß Gös an Stelle des erkrankten Prof. Chr. Schwab die Festrede vorlas. Nachdem die Hülle gefallen war, wurden mehrere Vorbeerkränze am Fuße des Denkmals niedergelegt. Dem anwesenden Stifter des Denkmals, Bildhauer Andresen, überreichte der Rektor der Universität den ihm von Sr. Maj. dem König verliehenen Friedrichsorden, worauf Gesang der akademischen Liedertafel den feierlichen Akt schloß. Abends fand ein Bankett im Museum statt.

In Cannstatt und Umgegend treibt ein Betrüger sein Unwesen. Am letzten Sonntag Nachmittag kaufte ein ohne Zweifel dem Arbeiterstande angehöriger junger Mann bei Kaufmann S. in Untertürkheim Cigarren und bezahlte mit einer 5-M.-Note. Als der Kaufmann die Note wieder ausgab wurde gefunden, daß nicht Geld, sondern nur ein rundes Blei-

stück darin und der Kaufmann betrogen war. Am gleichen Tage Abends kaufte vermutlich derselbe Fremde bei Uhrmacher B. in Cannstatt eine Spindeluhr, bezahlte mit einer Note, die 20 M. enthalten sollte, in der That aber ebenfalls Blei enthielt. Also aufgepaßt!

Eßlingen, 29. Juni. Am 26. Juni wurde aus der Grabkapelle a. d. Rothenberg mittelst Ausbrechens aus dem Rahmen eines Christusbildes ein Chrysolith, meergrün, schön geschliffen circa 1000 M. Werth gestohlen.

Winnenden, 30. Juni. Die Auswanderung hat auch in unserer Gegend sehr starke Dimensionen angenommen; von 3 hiesigen Agenten hat einer allein im ersten Halbjahr dieses Jahres über 200 Auswanderer befördert, man schätzt die Gesamtzahl der durch die hiesigen Bezirksagenten und daneben direkt durch die Generalagenten oder direkte Billete Beförderten allein für hier und Umgegend auf 500. Wenn auch der schöne Stand der Felder, Weinberge und theilweise auch der Obstgüter beim Landmann und Weingärtner frohe Hoffnungen erwecken, so sind doch alle Anzeichen vorhanden, daß der für den Sommer unterbrochene Strom der Auswanderung im Herbst wieder beginnen werde.

Vorgestern wurde ein im königl. Jagdrevier Entlingen in Schlingen aufgehängter Hirsch gefunden und nach Tübingen gebracht. Die Fleischschau ließ jedoch das jedenfalls unter großen Schmerzen verwendete Thier nicht zum Verkaufe zu. Hoffentlich gelingt es, den barbarischen Wilderern — denn nur von solchen können die gelegten Schlingen herrühren — auf die Spur zu kommen.

In Weilersteußlingen erlegte der Jagdvächter Vater einen Rehbock, der ausgeweidet 50 Pfund wog. In dortiger Gegend ist seit Menschengedenken kein solches Thier erlegt worden.

Heilbronn, 1. Juli. Seit Anfang vor. Jahrs hat der Verein chemischer Fabriken in Mannheim, welcher in Neckargartach bei Heilbronn eine Niederlassung besitzt, ein Bergwerksrecht auf Steinsalz und Soole erworben, welches sich theilweise unter der hiesigen Markung hinzieht. Außerdem hat die Saline Friedrichshall in letzter Zeit beim Bahnhof in Neckarsulm auf Salz geschürft. Diese Vorgänge haben der hiesigen Stadt Veranlassung gegeben, zu verhindern, daß nicht auch solche Theile der hiesigen Markung, welche bewohnt sind, Gegenstand eines Bergwerkseigentums Dritter werden. Aus diesem Grunde hat die hiesige Gemeinde seit Ende April im Südwesten der Stadt auf dem linken Neckarufer gegenüber der Zuckerfabrik auf Salz gebohrt und man ist schon vor einigen Tagen auf Soole, heute auf Steinsalz gestochen. Die in Beziehung auf Raschheit sehr gelungene Arbeit hat ein Pöhrunternehmer aus Westfalen ausgeführt. Das Salz wurde in einer Tiefe von 168 Meter gefunden. Ob und welchen Gebrauch die Stadt von dem Bergwerkseigenthum, das sie nun erwerben wird, zu machen beabsichtigt, ist noch nicht bekannt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Rottweil wurde am vorletzten Samstag am Hause des Küfers Gugel Hen aufgezogen. Ein bereits bis zur Bünneöffnung aufgezogener Büschel, welcher eben in diese Oeffnung eingezogen werden sollte, fiel, da die am Triebwerk beschäftigten Leute zu bald nachließen, wieder auf den Herwagen herab und traf den auf diesem mit Zurichten eines neuen Büschels beschäftigten, über 60 Jahre alten Nepomuk Gugel derart ins Genick, daß er nach einigen Tagen gestorben ist. — In Ulm wurde ein Bauer

aus Jungingen, der Milch lieferte, die bei der Visitation als gewässert befunden wurde, vom Schöffengericht zu 100 M. und in sämtliche Kosten verurtheilt. (Bravo!)

Bayern.

München, 30. Juni. In Niederaula bei Hersfeld hat die dortige Wirthin, eine Frau Levi, ein Kind geboren, welches keine Augen hat, sonst aber ganz normal und gesund ist.

Laut der letzten Volkszählung hat das Königreich Bayern eine Einwohner-Zahl von 5 271 516 gegen 5 022 390 im Jahre 1875; die Zunahme beträgt also 249 126 oder fünf Prozent.

Augsburg, 28. Juni. Als ein eigenthümliches Zusammentreffen einer seltenen Freudenfeier mit unerwarteter Trauer verdient folgender Fall erwähnt zu werden. Der betagte Todtengräber Mansnödther des hiesigen kathol. Friedhofes sollte dieser Tage das Fest seiner goldenen Hochzeit feiern. Schon hatte man die Friedhofskapelle zu diesem Zwecke zu schmücken begonnen und für den Jubiläumsabend war ein kleines Fest arrangirt. Da machte der Todesengel der Freude mit einem Mal ein Ende. Am Abend vor dem seltenen Jubelfest ward der Greis aus dem Leben gerufen und als die Gäste am Jubelhochzeitmorgen kamen, fanden sie statt den festlich geschmückten Jubelbräutigam dessen Leiche. Zweifellos hatte die Aufregung dem Leben des ohnehin kränklichen Mannes ein so unerwartet schnelles Ende bereitet.

Kissingen, 1. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, dessen Gemahlin und der älteste Sohn, Graf Herbert Bismarck, sind heute Abend 9 Uhr 20 Min. hier eingetroffen. (Dem „Reichs-Anzeiger“ zufolge dürfen dem Reichskanzler während seines hiesigen Aufenthaltes weder amtliche noch nichtamtliche Schriftstücke vorgelegt oder nachgesandt werden.)

Sachsen.

Das strenge Urtheil des obersten Gerichtshofes in Leipzig, wonach der Weinfabrikant darüber zu wachen hat, daß sein Produkt nicht als „Wein“ verkauft wird, hat doch Schrecken unter die Weinfabrikanten gebracht. Eine der fleißigsten Firmen vom mittleren Harzgebirge, junge Leute, die sich in wenigen Jahren ein schönes Vermögen verdient haben sollen, ließen sich aus der Steuerliste streichen, d. h. wollen nicht mehr fabriziren. Das Produkt der Fabrikanten soll auch im Preise bedeutend gesunken sein; man spricht von 70,50 M. pro Eintausend Liter.

„Bitte um einen Zehr-Pfennig“ sagt ein Handwerksbürschlein in einem Laden in Zittau. Der Kaufmann greift in die Casse und reicht dem Bürschlein ein neues Zweipfennigstück. Unwillig fährt er aber auf, als der Reisende zurückkommt: was wollen Sie? ruft er. — Nur fragen, ob Sie mir wirklich das da haben schenken wollen! — Damit legt er ein 20-Markstück auf den Ladentisch. Da führt ihn der

Kaufmann in seine Stube und gibt ihm zu essen und zu trinken, bringt ihm einen alten, aber ganzen Rock und Hemd und andere Wäsche, drückt ihm die Hand und sagt: Bleibt immer so, lieber junger Mann, ehrlich währt am längsten!

(Bier vom vorigen Jahre.) In einer Sachsenhäuser Wirthschaft erschien ein ehemaliger Stammgast, der sich ein Jahr lang nicht mehr hatte sehen lassen, und bestellte sich ein Glas Bier. Der Wirth, erfreut ihn wieder zu sehen, gestellte sich zu ihm und bemerkte beiläufig: Es stehen noch 10 Glas Bier vom vorigen Jahre. „So?“ meinte der Gast, „die sind doch jetzt schlecht geworden, schütten Sie sie weg!“ Sprach's, trank sein Bier aus und trollte von dannen.

Preußen.

Berlin. Begreiflicher Weise ist alle Welt auf die Festsetzung des Termins der Reichstagsneuwahlen gespannt. Alle darauf bezüglichen Meldungen sind indessen nur als Gerüchte aufzufassen; als neueste Lesart sei verzeichnet, daß man diesen Termin für näher bevorstehend hält, als dies bisher angenommen worden sei. Officiös wird gemeldet, daß der neue Reichstag wahrscheinlich im November einberufen werden wird; abgesehen vom Reichshaushalts-Etats wird eine umfassende Vorlage im Sinne der Fürsorge für die arbeitenden und besitzlosen Klassen voraussichtlich zu erwarten sein, welche die Unfallversicherung und die Invaliden- und Altersversorgung zum Gegenstande hat.

In der deutschen Armee wird nach einer Anordnung des Kriegsministers der körperlichen Ausbildung der Soldaten erhöhte Sorgfalt zugewendet. Der „Rast“, ein Instrument von $\frac{1}{4}$ Mannshöhe, über das in allen möglichen Variationen gesprungen werden mußte, ist wegen seiner Gefährlichkeit abgeschafft und dem Klettern der Borranng beim Turnen angewiesen worden. Die Klettergeräthe werden bedeutend vermehrt. Auch die Bade- und Schwimmanstalten werden sehr cultivirt. Was hätte der alte verlaachte und seiner Zeit verbotene Zahn für eine Freude, wenn er noch lebte.

Berlin 30. Juni. Von der preussisch-russischen Grenze wird der „Nigaer Bzg.“ geschrieben: „Täglich passiren die Grenze viele jüdische Familien, um nach England und Amerika auszuwandern. Abends sind auch die aus Rußland kommenden Personenzüge mit auswandernden Juden besetzt. Die russische Regierung scheint diesen Leuten keine Schwierigkeiten zu bereiten, da sämtliche Familien mit Auslandspässen versehen sind, welche in früheren Zeiten nur selten verabsolgt wurden.“

Berlin, 1. Juli. Ueber das Befinden der Kaiserin wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Nach einem unruhigen Tage hatte die Kaiserin gestern Abend mit beträchtlicher Schwäche zu kämpfen. Die Nacht brachte ihr etwas Schlaf. Auch wurde Nahrung von ihr

genommen. Seitdem ist die Schwäche geringer. Kein Fieber. Puls und Zustand der Wunde fortwährend gut.

Berlin, 1. Juli. Fürst Bismarck ist heute Morgen um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr nebst Gemahlin und den beiden Söhnen nach Kissingen abgereist.

Krefeld. Ueber das angeblich von seinem Lehrer erhängte Schulkind schreibt die „Krefelder Zeitung“: Die Sache reducirt sich dahin, daß der Lehrer das betreffende Kind zur Strafe mit einem großen Tafelabwischluch um den Hals an einen Mantelstoch stellte. Folgen hat diese Strafe, die von der Schul-Inspektion allerdings als eine ganz unpassende erkannt und demgemäß auch gerügt wurde, durchaus nicht gehabt. Das Kind, von welchem es hieß, daß es dem Tode schon verfallen sei, war nicht einen Augenblick unwohl; auch wurde der Lehrer weder verhaftet, noch zeitweilig aus seinem Amte entlassen.

Beuthen. Bei Karlsruhe (Oberschlesien) hatten sich während eines Gewitters vier bei der Heuernte beschäftigte Personen in einen Heuhaufen versteckt. Drei davon wurden durch einen Blitzstrahl getödtet und die vierte so schwer verletzt, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird.

Salzwedel. Ein biederer Bürger, dem es sehr viel Kummer machte, daß seine Nase eine fabelhaft rothe Färbung befaß, hatte sich infolge einer Zeitungs-Announce „postlagernd“ an einen Wohlthäter der Menschheit gewandt und demselben die üblichen 5 Mark eingeschickt. Er saß im Kreise seiner Familie bei Tisch, als das Antwortschreiben eintraf. Mit hoffnungsfreudiger Miene wurde es geöffnet, aber alsbald entfiel es der zitternden Hand. Die Gattin hob das verhängnißvolle Blatt auf, um den höhnischen Rathschlag an ihren rothnasigen Gatten zu lesen: „Sauf, bis sie blau wird!“

Oesterreich-Ungarn.

[Deutschen-Heze in Prag.]

Aus Prag kommt die Meldung von scheußlichen Vorfällen. Die Czechen überfielen in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die deutschen Studenten und verwundeten viele derselben ernstlich. Nunmehr schreiten die Behörden energisch gegen die Unruhestifter ein. Endlich!

Wien, 30. Juni. Die halbamtliche W. Abendpost spricht ein verdammdendes Urtheil über die bedauerlichen Studentenexzesse in Prag aus und erklärt, die Regierung werde ihre Pflicht erfüllen und auch, wie dieß namentlich im Augenblick thatsächlich vorhandener und vielleicht künstlich gesteigerter Aufregung geboten erscheint, den Ursachen der Exzesse vorzubeugen wissen. Dem vereinten Bemühen aller patriotischen Kreise ohne Rücksicht auf Nationalität werde es zweifellos gelingen, die Ursachen und Wirkungen der beklagenswerthen Ausschreitungen gleichmäßig hintanzuhalten. Das Prager Abendblatt beklagt gleichfalls die Ex-

Gräfin Giovanna.

(Nachdruck verboten.)

Novelle.

(Fortsetzung.)

Als Giovanna allein war, überließ sie sich ganz ihren Gedanken. Nach ihrer Ansicht hatte Rodolfo mit ihrer Liebe gespielt, ihre sorgfältig gepflegte Reizung mit Füßen getreten, sie verrathen. Ihr Herz unterlag jetzt quälenden Nachgedanken und gab den finsternsten Leidenschaften Raum.

„Sein Schicksal ist entschieden!“ sprach sie düster vor sich hin. Hastig schrieb sie einige Zeilen und versiegelte das Papier. Sie schellte. Ein Diener trat ein; diesem das Schreiben übergebend, sagte sie mit vor Wuth zitternder Stimme: „An Signor Rocca sogleich!“

Nicht fern von der Stadt lag an den Ufern eines kleinen Sees eine reizende, anmuthige Besitzung. Rings von hohem Walde eingeschlossen, inmitten eines sorgsam gepflegten Gartens, war die Anlage so recht ein Bild der Einsamkeit und Zurückgezogenheit. In dem kleinen aber ansehnlichen eingerichteten und zierlich gebauten Häuschen wohnte ein junges Mädchen mit ihrer Erzieherin. Man wußte in der Umgegend nichts Genaueres von den Angehörigen der Jungfrau, nur soviel hatte man erfahren, daß der Graf Casella, welcher zugleich ihr Vormund war, sich ihrer angenommen und für ihre Erziehung und Ausbildung gesorgt hatte. Die alte Magdalena, welche die ihr anvertraute Silba wie eine Mutter liebte, war allein die Mitwifferin des Geheimnisses ihrer Abkunft; und wenn ihre Rede oft wie ein frischer Quell sprudelte, so war doch nach dieser Richtung hin nicht das Geringste aus ihr herauszubringen.

Giovanna hatte Silba kaum einmal und nur flüchtig gesehen; ihr war sie stets gleichgültig gewesen, da sie dies Mädchen für die Geliebte ihres Vaters hielt, so war ihr dies Verhältniß insofern angenehm, als sie dadurch für ihr eigenes Treiben freieren Spielraum zu haben glaubte.

Aus der Erzählung Rodolfo's hatte die Gräfin gleich erkannt, daß der Gegenstand

seiner Liebe die sogenannte Mündel ihres Vaters war. Gegen Silba etwas zu unternehmen, hätte sie sich wohl, aus Furcht vor ihrem Gemahl; doch er der Verräther, der Undankbare, sollte diese That schrecklich büßen; er mußte das Opfer sein.

In freundlichem Lichte strahlten ringsum Bäume und Sträucher in dem lieblichen Garten Silba's. Ein mildes Lächeln des Himmels schien auf diese Schöpfung ausgegossen; der Herbst hatte noch nicht mit rauher Hand die Zweige entblättert, er hatte ihr saftiges Grün nur mit der Farbe des Verwelkens angehaucht.

Mit bedenklicher Miene trat jetzt ein Mann aus einem schmalen Gange. Es war Darrel.

„Alles noch ruhig,“ murmelte er, „das Gewitter verbirgt sich noch hinter weißen Wolken; erst später wird es heraufziehen. Riccardo ist trotz seiner Nichtswürdigkeiten doch ein ganzer Kerl; er ist im Grunde seines Herzens besser, als er scheint, und alle seine Aussagen in Betreff der Gräfin sind richtig. Als ich von ihm gehört, daß sie Rocca zu sich entboten, jenen Schuft, dessen sie sich nur in schweren Stunden bedient, um ihrer Rache Werke zu vollführen, da warnte ich meinen lieben Herrn; doch er, sorglos wie immer, lachte meiner Mahnung. Sein Schicksal, so gab er mir zur Antwort, stünde in Gottes Hand; seinem Schutze allein wollte er sich vertrauen, und streng verbot er mir, ihm zu folgen. Nun, ich folgte ihm ja auch nicht, ich eilte nur voraus und schon seit einer halben Stunde quäle ich mich folgend hier herum.“

„Noch einmal,“ fuhr Darrel in seinem Selbstgespräch fort, „muß ich mir die Worte Riccardo's ins Gedächtniß zurückerufen, die er mir bei seiner Flucht aus dem Schlosse zugesüßert: „Bewahre das Päckchen mit der größten Sorgfalt, in meiner Hand war es nicht mehr sicher. Wisse denn, daß Giovanna, als sie den Grafen Casella heirathete das entlaufene Weib eines Anderen war. Zum zweiten Male heimlich getraut, peinigte sie die Größe ihrer Schandthat, und mich gewann sie, den Beweis ihrer zweiten Ehe zu entweiden. Mit frecher Hand beging ich den Frevel und in Deinen Händen liegt nun das Mittel die Verbrecherin an den Pranger zu bringen. Das Document bezeugt ihre That, benutze es weise und sei das Werkzeug der schrecklichen Strafe, welche die Schulbige ereilen muß.“

zesse, welche von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung Prags ohne Unterschied der Nationalität verurtheilt werden.

Wien, 1. Juli. Der Prager akademische Senat suspendirte sämtliche Vorlesungen und beantragte bei dem Unterrichtsminister den sofortigen Schluß des Sommersemesters, weil bei der herrschenden Erregung unter der Studentenschaft weitere ernste Konflikte kaum zu vermeiden seien. Gestern Abend erneuerten sich die Unruhen. Mit dem Rufe: „Unsere Verräther Tod und Höllenpein“ zogen dichte Schaaren gegen das deutsche Kasino; von dort vertrieben, wandten sich die Rotten gegen das deutsche Landestheater, wo die Fenster eingeworfen wurden. Die Polizei intervenirte energisch mit blanken Säbeln. Um Mitternacht wurde versucht, das Kneiplokal der Austria zu stürmen, was durch die mit Gewehrkolben einschreitende Schutzmannschaft verhindert wurde. Ruhig nach Hause gehende deutsche Studenten wurden mit Koth und Steinen beworfen. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt. Unter den Verhafteten befindet sich ein Magistratsbeamter, der die Menge haranguirte. Bezirkskommissär Grubý, der in Kuchelbad die Gendarmen nicht interveniren ließ, wurde vom Aute suspendirt. Prager Telegramme behaupten, daß ein geheimes Comité Exzesse organisirte und Geld an Exzendenten vertheilte. Das erste Glas in Kuchelbad warf ein czechischer Rechtslehrer, wodurch das Signal zu einem allgemeinen Bombardement gegeben wurde. Nach der „Fr. Pr.“ wandten sich zwei deutsche Reichsangehörige, die hauptsächlich insulirt wurden, Bescherde führend an den hiesigen deutschen Botschafter. Sonntag findet in Prag eine Zusammenkunft deutscher Abgeordneter aus ganz Böhmen statt.

Wien, 1. Juli. Der Gemeinderath beschloß heute ohne Debatte die Annahme der von der Mittelpartei und der äußersten Linken beantragten Resolution, worin die Entrüstung der Bevölkerung über die Exzesse der Deutschen in Prag ausgedrückt und tschechische Journale sowie die Saumseligkeit der Beamten beklagt wird. Der Gemeinderath spricht sein tiefstes Bedauern über jene Vorfälle aus und gibt der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß bald solche Maßnahmen werden ergriffen werden, welche die unträglichen Zustände dauernd zu beenden geeignet erscheinen.

Prag, 1. Juli. Die Universität ist geschlossen. Die Professoren senden eine Deputation nach Wien direkt zum Kaiser. Die Exzesse dauern fort. Im deutschen Landestheater wurden die Fenster eingeworfen. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgekommen. Sämmtliche czechische Zeitungen wurden heute abermals konfisziert.

Italien.

Die italienische Kammer nahm in geheimer Abstimmung mit 202 gegen 116 Stimmen das Wahlreformgesetz an. Es ist dies ein Ereigniß von großer Bedeutung für Italien.

Frankreich.

Tunis, 1. Juli. Die französische Truppen-Abtheilung in Manuba wird durch Tunis nach Goletta marschiren und dort auf dem Panzerschiff „Reine Blanche“ nach Sfax eingeschifft werden. Dieselbe soll event. tunesische Truppen bei Wiederherstellung der Ruhe in dortiger Gegend unterstützen. Viele Europäer flüchteten auf französische Schiffe.

England.

London, 1. Juli. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, war das Benehmen der Beurtheilten, mit Ausnahme der beiden Mustapha, nach dem Urtheilspruch sehr würdig. Midhat bat um's Wort und betonte mit Ruhe und Nachdruck gewisse technische Bedenken. Als er aber die Schuldfrage erörterte, unterbrach ihn der Präsident mit der Aufforderung, sich auf die Beantragung mildernder Umstände zu beschränken. Midhat weigerte sich, betrachtete seinen Verteidiger, der mildernde Umstände plaidirte, mit verwundertem Lächeln, und auf die Frage, nach weiteren Einwänden bemerkte er, da man ihn mit Preisringern und Schwarzen auf die gleiche Stufe gestellt habe, so sei ihm sein Schicksal gleichgültig. Seitdem beobachtete er Schweigen, nur als er gefragt wurde, ob er Berufung einlegen wolle, antwortete er ironisch: Danke.

Wie der Engländer Stephenson Erfinder der Locomotive war, so war der Engländer Mason der Erfinder der Stahlfedern. Beide waren Kinder armer Arbeiter und mußten bis in ihr Mannesalter hart arbeiten mit ihren Händen, aber Talent, Energie und Glück machten sie zu grundreichen Männern und Wohlthätern der Menschheit. Mason's Stahlfederfabrik in Birmingham war die erste und bald die größte und rasch errichtete er außerdem Fabriken. Seinen wachsenden Reichtum benutzte er zur Gründung und Ausstattung von Armenhäusern, Waisenhäusern, Schulen und zahlreichen gemeinnützigen Anstalten. Er hat auf sie Millionen von Pfunden Sterling verwendet. Dieser Tage starb er.

Bulgarien.

Sofia. Von den 205 Wahlen zur Nationalversammlung soll nur eine einzige zu Ungunsten des Fürsten Alexander ausgefallen sein.

Sofia, 1. Juli. Ein deutscher Unterthan, der aus Hessen gebürtige Forstmeister Vertges (oder Vernies) vom Etablissement Hirsch in Bellovo ist von Räubern nach dem Rhodope-Gebirge entführt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Die Ehen der zum Tod verurtheilten Schwäger des Sultans, Mahmud Pascha und Nuri Pascha, wurden für aufgelöst erklärt.

Amerika.

Washington, 2. Juli. Heute Morgen Attentat auf Präsident Garfield, welcher verwundet ist. Der Mörder wurde verhaftet. In Illinois entgleiste vor einiger Zeit

ein Eisenbahnzug und zwei Passagiere kamen zu Schaden; der Eine fand seinen Tod, der Andere verlor ein Bein. Dieser sowohl wie die Wittve des Ersteren klagten gegen die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz. Die Jury sprach der Wittve 5000, dem Einbeinigigen 15,000 Dollars zu. Das war der Wittve nicht recht und fragte sie den Richter, weshalb denn ein Bein dreimal so viel werth sei als ein ganzer Mann? Der Richter antwortete: „Die Sache ist ganz in Ordnung. Der Mann, dem jetzt sein Bein fehlt, bekommt für 15,000 Dollars kein neues wieder, aber eine Wittve mit 5000 Dollars findet sehr leicht wieder einen Mann der nicht nur so gut wie neu ist, sondern sogar noch besser als der erste.“

Handel und Verkehr.

Ehingen, 29. Juni. Der gestrige Schafmarkt war ziemlich stark befahren und der Handel ging lebhaft. Fette Hammelwaare per Paar 34–36½ fl., Gölttschafe per Paar 28 bis 32 fl., Zeithämmel per Paar 23–25½ fl. In Lämmer und Brakwaare war ganz wenig Umsatz. Fast alles zu Markt gebrachte Schafvieh wurde verkauft. Die trockene Witterung des Frühjahrs hat auf den Gesundheitszustand der Schafe günstig eingewirkt, was allgemein bemerkt wurde.

(Hopfen.) Aus dem Oberamt Ravensburg wird berichtet, daß die heiße Witterung den Hopfenpflanzungen sehr gut gethan hat, und daß die gefürchteten Blattläuse noch nicht beobachtet wurden. Auf dem Kallenberg sanzen bereits Stöcke an zu blühen.

Gmünd, 30. Juni. Wenn nicht alle Anzeichen trügen und nicht verderbliche Witterungseinflüsse in die Quere kommen, haben wir heuer ein fruchtbares Jahr zu gewärtigen. Ueberaus schön stehen die Winterfrüchte; zurückgeblieben dagegen sind namentlich die erst spät zur Aussaat gelangten Sommerfrüchte, welche sich übrigens in Folge neuerlich eingetretener Regen merklich erholt haben; der Stand der Brachfrüchte ist ein guter zu nennen. Das ohne Fährlichkeit eingebrachte Heu befriedigt nach Quantum und Qualität die Erwartungen. Die Obstbäume derjenigen Markungen, welche im vorigen Jahr nicht durch Hagelschlag betroffen worden sind, zeigen reichliche Fruchtansätze.

Nachricht.

(Kindesmund.) Als der kleine Sohn eines Gastwirths sah, daß einer der Gäste Wasser zum Wein goß, sagte er: Das haben Sie gar nicht nöthig, der Vater hat schon genug darunter gethan!

Schlagfertig. Professor (in einer höheren Töchterschule docirend): „... Ich habe Ihnen, meine jungen Damen, in der letzten Stunde mitgetheilt, daß das Gehirn des Mannes größer ist, als das der Frau. Was schließen Sie daraus, Fräulein Bertha?“ — Bertha: „Daß es beim Gehirn nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität ankommt!“

Varrel sah jetzt Robolfo mit Silba aus dem Hause treten; schnell eilte er in einen dicht bewachsenen Gang, um weiter ein stiller Wächter seines Herrn zu sein.

Nachdem das junge Paar einen Spaziergang durch den Garten gemacht, ließen sie sich in einer Veranda nieder. Heute war die Uebereinstimmung ihrer Herzen eine nicht vollständige; ein leiser Mißklang schien sich eingeschlichen zu haben, denn öfter saßen sie minutenlang stumm neben einander, die Blicke vor sich auf den Boden gerichtet.

Als Robolfo endlich schweigend Silba's Hand erfaßte, um Abschied zu nehmen, als er mit ruhigen, warmen Worten sein Wiedererscheinen für den Abend angekündigt und sie gebeten, trübe Ahnungen zu beseitigen und falschen Einflüsterungen nicht zu trauen, schaute sie ihn mit jenem Blick der Liebe an, der jede Wolke am Himmel der Glückseligkeit sogleich verschweicht.

„Vertrauen ist ein blindgeborenes Kind Gottes,“ sagte Robolfo sanft, „und deshalb muß es auch blindlings dem folgen, dem es sich als Begleiter beigegeben. Es fragt nicht woher und wohin, wozu und warum; es ist der still gegebenen Befehle gewiß.“

„Zürne mir nicht, Geliebter,“ lenkte Silba schüchtern ein; „verzeihe mir einen Kleinlichen Zweifel; ich hangte ja nur um Dich, den ich so unaussprechlich liebe.“

„Liebe aber leidet keine Zweifel, denn sie sind ihr sicherer Tod! Sage es mir offen, Silba, wagte Jemand, zwischen Dich und mich sich einzubringen?“

Die Jungfrau zögerte, dann begann sie ängstlich:

„Wenige Stunden sind verfloßen, als ein Fremder sich mir genah. Er hatte sich mir als Freund Casella's vorgestellt und mir heimlich mitgetheilt, Du seiest der Geliebte der stolzen Gräfin, mich wollest Du hintergehen.“

„Schändliche Verleumdung!“ fuhr Robolfo erregt auf, „wie finde ich Worte, diese Schöde Lüge zu widerlegen! Silba, bei Allem, was Dir heilig ist, beschwöre ich Dich, traue Niemanden, als meiner Liebe zu Dir! Deine glöckereine Stimme zog mich einst zu Dir, der Silberschein des Mondes ließ mich Dein Angesicht schauen und Deine Schönheit bannte mich alsobald in Deine Nähe. Sie aber war es nicht, die mein sehnsüchtiges Herz allgemaltig erfüllte; nein, es war jene namenlose Seelenverwandtschaft, die uns Menschen

unerklärlich, jene von Angesicht zu Angesicht offenbarte Gefühlsübereinstimmung, die mir mein ganzes zukünftiges Erdenglück verkündete. Mein Leben ist ja nur dann Leben für mich, wenn Dein Herz mir entgegenschlägt. Silba, reiß mich nicht aus diesem Meer voll Wonne, das den fast Verschmachteten heilsam erquickte, tödte in mir nicht den Gedanken an Deine Liebe!“

Der Jungfrau rollten Thränen der Freude über die rosigen Wangen; gläubig schaute sie zu Robolfo auf und vertrauensvoll sank sie an seine Brust.

„Du allein,“ hauchte sie, „bist meine Seligkeit!“

Bald darauf erhob sich Robolfo um zu scheiden.

„Lebe wohl, Geliebte! ich muß Dich jetzt verlassen, zu lange habe ich schon verweilt.“

Nach herzlicher Umarmung trennten sich Beide. Robolfo schritt dem Ausgange des Gartens zu, wo ihm ein Fremder entgegentrat. Es war Rocca.

Der erstaunte Jüngling blieb stehen, maß ihn mit prüfenden Augen und fragte dann, weshalb er sein Angesicht so sorgsam verhalte.

„Nicht immer darf der Mensch sein Wollen offen zur Schau tragen,“ entgegnete der Verstumme; „mich führt Wichtiges hierher, was Euch betrifft, Signor.“

„Wichtiges und für mich?“ wiederholte befremdet der Jüngling. „Wer seid Ihr und was wollt Ihr?“

Der so Angeredete blickte sich noch einmal nach allen Seiten um, da es ihm geschienen, als ob er mit Robolfo nicht ganz allein wäre; dann näherte er sich diesem und bedeutete ihm, ihm zu folgen. Der junge Mann, nichts Arges ahnend, fügte sich der geheimnißvollen Aufforderung und schritt stumm an seines Führers Seite an dichten Hecken vorüber bis an die kleine Gartenpforte, die unmittelbar in den Wald führte. Hier hielt Rocca und begann seine Unterhaltung aufs Neue.

„Ich komme im Auftrage einer hohen Frau,“ küßte er Robolfo ins Ohr; „sie ist Euch mit ganzer Seele zugethan; Eure Liebe allein nur kann sie beglücken. Sprecht, wollt ihr mich zu ihr begleiten?“

„Nein!“ entgegnete der Jüngling mit Beträubung.

(Fortsetzung folgt.)

**Altenstaig.
Verloren**

ging am Mittwoch den 29. Juni, auf dem Wege von hier nach Zweren-berg eine silberbeschlagene **Tabakspfeife**. Der redliche Finder möge dieselbe in der Redaktion d. Bl. abgeben.

Altenstaig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann so- gleich in die Lehre treten bei
J. Braun,
Sattler und Tapezier.

Altenstaig.

Guten Erntewein

und

Apfelmoss

empfehl

J. G. Koller.

Nevier Thumlingen.

Klasterholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Döbele 2, 5 kommen am

Montag den 11. Juli,

Vormittags 9 Uhr,

in der Linde in Altnuisra 33 Am. tan. Schr., 27 Am. tan. Brgl., 7 Am. Anbruch, 28 Am. tannene Linde;

ferner Nachmittags 2 Uhr in der Sonne in Lützenhardt 28 Am. Nabh.-Scheiter, 12 Am. Nabh.-Brügel, 18 Am. Nabh.-Anbruch und 72 Am. Nabh.-Linde aus den Staatswaldungen Sattelacker und Längenhardt zum Verkauf.

Neubulach.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 6. Juli,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus

261 Fm. tannenes Langholz
und 11 Festsometer Eichen.

Den 28. Juni 1881.

Stadtschultheißenamt
Hermann.

Ipselshausen.

414 & 430 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesicherte Sicherheit sogleich auszuleihen
Hirschwirth Kaiser.

Schönberg,

Ob. Freudenstadt.

Unterzeichneter setzt einen fehler- freien, zu jedem Geschäft tauglichen, 7 Jahre alten

Apfelschimmel

(Wallach)

wegen Entbehrlichkeit dem Verkaufe aus.

Johannes Killgus jr.

Nach Hilfe suchend.

durchfließt mancher Kranke die Setzungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Ansicht imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Ausgabe**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Egenhausen.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sein Geschäft Hochzeitsfeierlichkeiten halber vom **künftigen Mittwoch Mittags 12 Uhr an bis Donnerstag Abend geschlossen** ist.

J. Kastenbach.

Prompte Bedienung. Möglichst billige Berechnung.

als:
Hochzeits-,
Geschäfts-,
Avis-,
& Visiten-
Karten,
Preislisten,
Quittungen
Couverts
mit Firma.

empfehl sich in Anfertigung



als:
Rechnungen
Etiquetten,
Verlobungs-
& Trauer-
Briefen,
Grabreden,
Circulaire,
Statuten,
Brochüren.

Geschmackvolle und reelle Ausführung.

MEYERS HAND-LEXIKON

Vierter Neudruck

der zweiten Auflage — 130tes Tausend

Der „Kleine Meyer“ gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand menschlicher Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniss, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 2166 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen.

In 24 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pf.

oder komplett, in 2 Teilen in Halbfranz gebunden, zu 15 Mark.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Innerhalb 4 Wochen 10,000 Exempl. Absatz.

In Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm (Bayern) ist erschienen:

Die Urinkunde,

Separat-Abdruck aus

Amalie Hohenester's

(Jug. Doctorbäuerin von Mariabrunn)

Arzneimittelschaz.

Preis 30 Pf.

Bei Einsendung des Betrages Franco-Zusendung.

Briefmarken aller Länder werden angenommen.

Wiederverkäufer gesucht.

Altenstaig.

Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose

à 1 Mark

sind zu haben bei

W. Rieker.

Altenstaig.

Lehr-Verträge

empfehl

W. Rieker.

Glatten.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Freitag den 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr kommen im Rathhause hier 377 Fm. Lang- und Klotzholz aus den Gemeindefeldungen Maßlenstraße und Buchholder zum Verkauf.

Den 30. Juni 1881.

Schultheißenamt.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Altenstaig nur allein echt zu haben bei

W. Rieker.

Die

Annahmestelle

von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der

Rudolf Mosse

Königsstraße 38

Stuttgart.

Gleiche Preise wie bei direkter Einsendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenanschläge zc. gratis.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte zc. zc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 g und 25 g zu beziehen vom Fabrikanten D. Sautermeister zur Oberrn Apotheke Kottweil a. N., sowie aus der Niederlage für: Altenstaig: Buchdrucker Rieker

Besperweiler.

Ein Säger,

der kürzlich aus der Lehre gekommen ist, kann sogleich eintreten bei Michael Seid, Säger.

Frankfurter Goldkurs

vom 1. Juli 1881.

20-Frankenstücke	M.	16.	22-26
Dukaten		9.	55-59
Dollars in Gold		4.	21-24
Russische Imperiales		16.	72-77
Englische Sovereigns		20.	39-44